

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1880

227 (5.10.1880)

Badischer Beobachter.

Bureau: Adlerstraße 18 in Karlsruhe.

№ 227.

Erscheint täglich (Montag ausgenommen).
Preis vierteljährlich 2 Mark 60 Pfennige,
wofür auswärts noch der Postzuschlag kommt.

Dienstag, 5. Oktober.

Insertionsgebühr die gespaltene Zeile oder
deren Raum 12 Pfg., Reclamen 25 Pfg., bei
öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt.

1880.

Tagesbericht.

• Karlsruhe, 4. Oktober.

Deutsches Reich. Eine kaiserliche Verordnung aus Baden-Baden vom 29. September beruft den Bundesrath zum 20. Oktober ein.

— Im Hafen von Antwerpen wird von den dort verkehrenden Schiffen eine Abgabe erhoben, deren Höhe nach dem Rauminhalte der Schiffe berechnet werden. Eine Erhöhung der Abgabe darf nur mit Zustimmung der betreffenden ausländischen Regierungen eintreten. Belgien beabsichtigt nun, ein neues Schiffsvermessungsverfahren einzuführen, wodurch auch eine Regelung der Antwerpener Hafenabgabe nötig wird. Zu dem Zwecke hat Belgien allen bei dem Vertrag über die Abklärung des Schmelzgesetzes vom 16. Juli 1863 beteiligten Mächten den Entwurf eines neuen Tarifs vorgelegt. Nach demselben würde die Dampfschiffahrt eine mäßige Erleichterung, die Segelschiffahrt aber eine Mehrbelastung von durchschnittlich 13 pCt. erfahren. Da die Segelschiffahrt im Verkehr Deutschlands mit Antwerpen erheblich überwiegt, beantragt der Reichskanzler beim Bundesrath in einem Schreiben d. d. Friedrichsruh, vom 17. September c., der belgischerseits beabsichtigten Tarifänderung die Zustimmung vorzuenthalten.

Preußen. Vom Annaberg (N/Schl.) schreibt man: Das Fest der Kreuzerhöhung wurde hier auf dem St. Annaberge unter einer außergewöhnlich zahlreichen Beteiligung von Andächtigen begangen. Man zählte an 50,000 Wallfahrer, und diese Zahl ist keineswegs zu hoch gegriffen; 15 Priester, zum Theil aus weiter Ferne, waren herbeigeführt, um die üblichen Kreuzwegandachten abzuhalten und das Sakrament der Buße und des Altars zu spenden. Doch da konnte man sich in der That die Worte der hl. Schrift so recht deutlich vergegenwärtigen: „Herr! was ist das unter so viele?“ 50,000 Wallfahrer und nur 15 Priester! Unvergeßlich werden mir daher jene Bitten, Flehen und Klagen sein, die ich von dem armen, aber Gott treuem Volke gehört habe. Es war Abends gegen halb 11 Uhr, einer der Priester begab sich aus dem Beichtstuhl; sofort tritt an ihn unter vielen Bitten und Flehen eine sehr große Anzahl von schon lange Zeit harrenden Beichtkinder heran mit den herzzerreißenden Worten: „Hochwürden! Erbarmen Sie sich doch! Hören Sie doch wenigstens uns noch Beichte; denn wir haben bereits vier Jahre gar keinen Priester und über drei Meilen haben wir bis in die nächste Pfarrkirche! O hören Sie uns doch nur noch!“ Doch das war noch nicht Alles! Da kam eine noch größere Anzahl und fleht: „Ach! wir sind aus Cosel, Leschnitz-Boronow, Groß-Strehlitz u. s. w.; wir haben zwar einen „Staats“-Pfarrer, aber der kann uns doch nichts nützen! Ach! Hören Sie uns doch nur noch Beichte! Erbarmen Sie sich doch! Wir warten bereits den dritten Tag darauf!“ Es kamen andere alte, schwache Leute; man konnte in der That von ihnen sagen, daß sie bereits mit einem Fuße im Grabe stehen und mit dem anderen über demselben; man sah, sie wollten bereits Rechnung mit Gott für die Ewigkeit abhalten, denn sie Alle sangen bittend ein ähnliches Klagelied: „Ach! Hochwürden! Wir haben einen rechtmäßigen Pfarrer, allein der ist schon sehr alt und bereits so schwach, daß er nicht einmal die Kirche betreten kann, und einen Kaplan haben wir noch nie gehabt! O hören Sie doch nur noch uns Beichte! Wir bitten Sie! Zu diesem Zwecke sind wir unser 350 aus weiter Ferne von fünf ganzen Meilen hierher geeilt!“ Und so ging es weiter! Ich aber, der ich das niederschreibe, dachte mir: „O! wenn doch nur eine einzige Person vom grünen Tische aus Berlin oder sonst eine competente Persönlichkeit, meinetwegen der Reichskanzler selbst oder der frühere Cultusminister „seligen Andenkens“ gekommen wäre und das bittende arme Volk gesehen hätte, er hätte sicherlich gefunden, was dem Volke nothwendig ist! Fürwahr! Er hätte es gefunden, ohne sich erst lange zu berathen und Vorträge hierüber sich halten zu lassen!“ „Es soll dafür gesorgt werden, daß dem Volke die Religion erhalten bleibe!“ So sagte doch unser Kaiser!

Elß-Lothringen. Heute Mittag erfolgte die Ankunft des Staatssekretärs Hofmann mit Familie. Außerdem veröffentlicht das Blatt eine Anzahl Ordensverleihungen an den Präsidenten und die Mitglieder des Landesauschusses bezw. des Staatsrathes.

Frankreich. Während man in diesem Lande die Ordensleute ausweist, hat der mohammedanische Schah von Persien kürzlich eine barmherzige Schwester von Teheran, der Hauptstadt des persischen Reiches, nach Paris geschickt, um so viele Schwestern als nur irgend möglich nach Persien zu holen. Er bezahlt ihnen alle Reisekosten. Eine solche That ist wirklich sehr beschämend für die „katholischen“ Franzosen.

Belgien. Der Bischof von Angers, Mgr. Freppel, tritt demnächst eine Reise nach Deutschland an, auf welcher er auch Berlin zu berühren gedenkt.

Irland. Der Vizekönig hat eine Belohnung von 1000 Pfund Sterling für Ergreifung des Mörders des Lord Mountmorres ausgesetzt und allen Mitthülfigen volle Amnestie zugesagt, welche Mittheilungen machen würden, die zur Verurtheilung des Mörders führen könnten.

Vaticano. Eine Encyclica des Papstes beehrt das Fest der Slavenapostel Cyrill und Methodius auf die ganze katholische Kirche aus und bekräftigt den von Pius eingeleiteten Festtag vom 5. Juli. Die Encyclica erinnert an die diesbezüglichen Bitten mehrerer Bischöfe, an die Concile, verweist auf die veränderte politische Lage mehrerer slavischen Länder, erzählt die Geschichte der Apostolate dieser Heiligen in Bosnien, der Herzegowina, Bulgarien, Serbien, Galizien und Rußland und gedenkt der Sorgfalt des Papstes für die slavischen Länder. Der Papst dankt der Vorsetzung für die Geseltheit, den slavischen Ländern seine väterliche Zuneigung bekunden zu können.

Italien. Garibaldi und Menotti Garibaldi haben ihre Entlassung als Deputirte genommen und erklärt, sie wollten nicht an der Gesetzgebung in einem Lande theilnehmen, wo die Freiheit mit Füßen getreten und das Gesetz nur angewendet werde, um die Freiheit der Jesuiten und anderer Feinde der italienischen Freiheit zu schützen. Die Veranlassung hierzu soll eine dem Schwiegervater des General Canzio zugestellte gerichtliche Aufforderung sein, die über ihn verhängte Freiheitsstrafe anzutreten.

Bermischte Nachrichten.

* **Berlin, 1. Oct.** Zum Capitel „hohe Gerichtsosten“ wird mitgetheilt, daß in Preußen in der Zeit vom 1. October 1879 bis 31. März 1880 die Gerichtskosten 23,060,276 und die Strafen 781,715 M. betragen. Also in einem halben Jahre etwa 24 Millionen Mark. Und doch ist so viel, als wenn ein Tropfen Wasser auf einen heißen Stein fällt. Es will einmal nicht anfehlen.

* **Essen, 30. Sept.** Eine gerechte Strafe wurde einem auswärtigen Metzger hier selbst zu Theil. Unter den auswärtigen Metzgern, die unsern Wochenmarkt regelmäßig beziehen, zeichnete sich schon lange einer durch seine billigen Fleischpreise aus und hatte deshalb viel Zuspruch. Da entdeckten seine Concurrenten sowohl wie die Käufer, daß der Metzger beim Wiegen einen eigenthümlichen Kunstgriff anwandte, durch den er die Preisdifferenz wieder auszugleichen suchte. Beim Abwiegen drückte er nämlich jedesmal leise unter die Gewichtsschale und brachte dadurch die andere Schale zum Sinken. Nach dieser Beobachtung ließen zwei Personen das gekaufte Fleisch nachwiegen, und es fehlte an beiden Portionen $\frac{1}{4}$ Pfund. Der betrügerische Metzger wurde angezeigt und vom Schöffengericht zu 50 Mark Geldbuße verurtheilt. Mit Recht legte die königliche Staatsanwaltschaft gegen dieses Urtheil Berufung ein; der Fall kam vor die Strafkammer und dieselbe verurtheilte den Angeklagten zu 3 Wochen Gefängnis.

* **Langen, 1. Oct.** Hier wurde die Ernte von nicht weniger als 65 Kartoffeläckern durch die Gerichtsvollzieher z w a n g s - w e i s e versteigert.

* **Mainz, 1. Oct.** Wir brachten vor einigen Tagen die Notiz, daß sämtliche Plätze des Theaters bis auf das Rondel und die Gallerie dem Besuch gewisser Franzenzimmer verschlossen seien. Nunmehr ist auch das Rondel in den Kreis gezogen, welcher von diesen Franzenzimmern nicht besucht werden darf. Wir meinen, man sollte dieselben auch nicht auf die Gallerie lassen. Denn welcher anständige Mensch wird sich neben diese Individuen setzen wollen?! [So viel uns bekannt, ist denselben in Karlsruhe das Betreten des Theaters strengstens untersagt.]

* **Würzburg, 2. Oct.** In einer der letzten Sitzungen des Militärbereichsgerichts wurden verurtheilt: Sekonde-Lieutenant Ludwig Freiherr v. Gebfattel des 1. Ulanen-Regiments wegen Mißbrauchs der Dienstgewalt durch körperliche Mißhandlung eines Untergebenen, des Gemeinen Franz Schant, zu 8 Tagen Stubenarrest. Der wegen eines militärischen Verbrechens des Mißbrauchs der Dienstgewalt durch körperliche Mißhandlung

eines Untergebenen angeklagte Unteroffizier Hermann Schmidt des 1. Ulanen-Regiments zu 8 Tagen Mittelarrest.

* **Paris, 3. Oct.** In der Wohnung des Seinepräfecten ist gestern Abend eine anscheinend erhebliche Feuersbrunst ausgebrochen; über den Umfang des Feuerschadens ist Näheres noch nicht bekannt.

* **Brüssel, 2. Oct.** In Belgien ist die Polizei einer Bande von Individuen auf die Spur gekommen, welche ein Geschäft daraus machen, im Auslande junge Mädchen zu engagiren unter dem Vorwande, für sie in Städten Belgiens, in Brüssel, Antwerpen oder sonstwo, Stellungen als Lehrerin, als Gouvernante, als Vorleserin u. s. zu haben. Die nichts Schlechtes ahnenden jungen Mädchen, die man auf diese Art in Paris, in Wien und auch in Berlin zu gewinnen verstand, sahen sich aber schließlich den Besthern von Zingeltangeln und Cafés chantant ausgeliefert, in denen es nicht immer auf das Anständigste zugeht.

* **London, 2. Oct.** Eine Schachtel mit einer beträchtlichen Menge Schießbaumwolle und Zündhütchen, sowie ein Raufschuchlauch wurden am Donnerstag Abend in einer Vorstadt Londons, in Brook Green, gefunden. Die Polizei stellt Erhebungen an. Man legt der Affaire keine große Bedeutung bei.

* **Mailand, 3. Oct.** Der König und die Königin von Griechenland sind hier eingetroffen.

* **Aus Texas 10. Sept.** Eine Hinrichtung, die neulich stattfand, scheint „Jung-Amerika“ sehr gefallen zu haben. Am Tage nach der Hinrichtung fing eine Anzahl junger Galgenstricke mehrere Hunde ein, schleppte sie nach dem Galgen und knüpfte sie auf. Die Hunden hatten den Tag vorher aufgepaßt, wie der Henker es machte, und verfahren nun bei der Hundehängerei in derselben Weise. Der Delinquent wurde in feierlichem Zuge auf die Richtstätte gebracht, ein Lied ward intonirt, ein Gebet verrichtet, dem armen Köter die Schlinge kunstgerecht angelegt, und auf ein Zeichen des Anführers der ungesogenen Knabenschaar baumelte der Delinquent. So ging es fort, bis ein Duzend Hunde baumelten. Von einem Einschreiten der Polizei wird nichts gemeldet.

Baden.

* **Karlsruhe, 4. Oct.** Am Samstag früh 7 Uhr 45 Minuten begaben sich Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und der Erbgroßherzog nach Achern zum Besuch des landwirthschaftlichen Gausfestes; in Dos schloß sich Staatsminister Turban an und wurde von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog eingeladen, mit Höchstselben zu fahren. In Achern wurden Ihre Königlichen Hoheiten feierlich empfangen. Hierauf fand ein großer Festzug statt, nach welchem dann die Ausstellung besucht wurde. Vor der mit dem Schnellzug um 1 Uhr erfolgten Rückkehr nach Baden machten der Großherzog und der Erbgroßherzog noch einen kurzen Besuch in der Heil- und Pflege-Anstalt Mienau.

— Sonntag, den 3. ds., Abends begaben sich Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog, die Großherzogin und der Erbgroßherzog nach Mannheim zum Besuch der Pfalzgau-Ausstellung.

† **Aus Baden, 1. Oct.** Es dürfte für viele Leser von Interesse sein, zu erfahren, daß auch der neueste „Lahrer hintende Bote“ die Katholiken auf's Erblichste beleidigt. Von der freiwilligen Gehelofigkeit, die Christus der Herr und der hl. Paulus so sehr rühmen, schreibt dieser Kalender: „Indem sie ihre Priester zum Eölibat, zur Gehelofigkeit, verdammen (!), einerlei, ob sie damit der Unfittlichkeit (?) und der Mißachtung überantwortet werden, machen sie sie vaterlandslos und willenlos, und zu Puppen einer maßlosen Priesterherrschaft. Die Gehelofigkeit ist unnatürlich, unpatriotisch und unfittlich.“ So dieser Kalender, der so große Mühe sich gibt, daß die Priester nicht in „Mißachtung“ kommen. Hat er doch eine lange Geschichte „Müller und Schulze“, die nur den Zweck hat, einen Pfarrer in den Schmutz herabzuziehen und lächerlich zu machen. Daß der Kalender-schreiber dem Darwin hold ist, zeigt er neuerdings, indem er schreibt: „Das Thierreich, dessen nahe Verwandtschaft mit uns nachgewiesen zu haben das unsterbliche Verdienst Darwin's ist“ (!). Gelegentlich bekommen die „Heiligen“ ihren Spott. Ganz besonders abgesehen hat es der Kalender aber auf die Wallfahrten, die Ablässe und das kirchlich vorgeschriebene Fasten. Genießt denn die katholische Kirche, diese große Wohlthäterin unseres Vaterlandes, bei uns keinen Schutz mehr, daß so ein frecher Geselle das uns Heilige so befudeln darf? „Die Inquisition,

die Hegenproceffe und andere im Namen des Christenthums verübte Schenkslichkeiten" fehlen auch nicht. Daß der Hinkende ein Vollblutliberaler, zeigt er in dem Satze: "Conservativen" in Blechbüchsen, Erbsen, Bohnen oder Spargeln, die läßt sich der Hinkende gefallen, aber die Conservativen, die Alles beim Alten lassen, die schützt selbst ihr Blech nicht vor Fäulnis. Freilich, die Regierung ist mit dieser Camera obscura sehr zufrieden. "Die Judenheßen durch Hofprediger Stöder" sind schließlich auch nicht vergessen. Alle gläubigen Christen müssen sich dieses Kalenders erwehren. Er ist ein Bundesgenosse jener, die für unsere Heimath nur zum Verderben sind. Darum fort aus unsern Gemeinden und Familien.

Bretten, 1. Okt. Auch das hiesige „Wochenblatt“ wird in den Kampf mit den Juden verwickelt, wie überhaupt Jeder, der sich auch nur im Entferntesten gegen diese Rasse zu verhalten scheint. Es hatte im Annoncentheil die treffliche Schrift angezeigt: „Die Frankfurter Juden und die Auffaugung des Volkswohlstandes“, das genügte, um mehrere Hebräer zu veranlassen, das Abonnement zu kündigen. Auf geforderte Anfrage, ob dies wahr sei, erwirbt die Redaction: „Die gestellte Frage ist allerdings zu bejahen und werden wir nicht ermangeln, dem obigen Wünsche (die Namen zu veröffentlichen) in den nächsten Tagen nachzukommen; einstweilen wollen wir zur Charakteristik des Vorfalles dem Antragesteller noch die Mittheilung machen, daß ein hiesiger Israelite sogar sämmtliche Bekenner mosaischer Religion, von Haus zu Haus gehend, aufforderte, unser Blatt abzubestellen wegen dem erwähnten Inzerat; derselbe Israelite, welcher den Antrieb zur Abbestellung auf dem Hausthürweg gab, äußerte über das Inzerat: „Wir können es gleichgültig sein, allein es ist uns wegen den — Landleuten, den Bauern!!! (Sic!) Wir werden übrigens in nächster Zeit ohnedies noch auf die Angelegenheit zurückkommen.“ Das hiesige Blatt wird sich hoffentlich nicht so feige verhalten, wie die „Kraichgauer Zeitung“, welche vor der Rasse Israel einen Kniefall machte.

Konstanz, 2. Okt. Die Lehrer des Kreises Konstanz, etwa 150 an der Zahl, waren am 29. Sept. im Inselhotel versammelt, wobei auch Seminardirector Merk von Meersburg und andere Herren theilnahmen. Es wurden zwei Fragen behandelt: 1. Was trägt die staatlich organisirte Volksschule zur Sittlichkeit der Jugend bei? Diese Frage wurde von Seminarlehrer Merk in merkwürdiger Weise beantwortet. Er bestritt ganz unvershört, daß die Verwilderung der Jugend zunehme. Jede Zeit habe ihre tolle Jugend gehabt, die heutige Jugend sei nicht schlimmer, als die früherer Zeiten, es komme nur heute mehr an die Deffentlichkeit. Die Klagen, wie sie vor Kurzem in diesem Saale vorgebracht worden, seien nur dahin abgezielt, die Massen zu bestrafen. Das Beste sei, diesen Leuten den Spiegel vorzuhalten und zu sagen, macht es besser. [Das wollen wir ja! Laßt uns nur machen. D. R.] Hierauf verweist er auf die Zunahme der Verbrechen in Rom und Italien, welche er natürlich der Kirche zur Last legt, nicht der liberalen Regierung, die seit zehn Jahren dort haust. Er sucht dann zu beweisen, wie die Staatschule das Kind nicht nur zu unterrichten, sondern zu einem sittlich guten Menschen zu erzielen bestrebt sei. Der Staat, nicht die Kirche, nicht die Gemeinde muß die Leitung der Schule haben. — Unter diesen der Wahrheit und der täglichen Erfahrung frech ins Angesicht schlagenden Behauptungen kam plötzlich auch ein Ausspruch, der ganz vernünftig war. „Nicht der Religionsunterricht allein, sondern alle Lehrgegenstände müssen zur Veredlung unserer Jugend beitragen.“ [Ganz richtig! aber nicht nur alle Lehrgegenstände, sondern auch der ganze Geist der Schule, die ganze Leitung und Beaufsichtigung der Schüler in und außer der Schule und vor Allem das Beispiel des Lehrers selbst. D. R.] Nach diesen Aussprüchen des Herrn Merk faßte die Versammlung einstimmig folgende Resolution:

„Wir können nicht zugeben, daß durch unser modernes Schulwesen der sittliche Zustand der Jugend schlimmer geworden sei, müssen vielmehr erklären, daß er sich gebessert hat.“

Allen Respekt vor der Verehrbarkeit des Herrn Merk, der seine 150 Collegen zu einer solchen Resolution hinzureißen vermochte, während doch viele derselben noch ganz unmittelbar zuvor vom Gegentheil überzeugt waren. Nomina sunt odiosa. Aber unsere Lehrer in Konstanz und Umgegend kennen gewiß manchen Lehrer persönlich, der sich schon öfters in gegenbeiliger Weise ausgesprochen und die zunehmende Verwilderung der Jugend beklagt hat. Und jetzt fassen alle 150 einstimmig solche Resolution! „Wir können nicht zugeben“, sagen sie, als ob die Thatfachen sich darum kümmern, ob die Lehrerversammlung im Inselhotel es zugibt oder nicht. Thatfachen, unlängbare Thatfachen bleiben bestehen, ob sie von 150 Schullehrern zugegeben werden oder nicht. Tausende von Stimmen erheben sich tagtäglich im ganzen Lande, welche diese traurige Thatfache constatiren, officielle Aktenstücke beurlunden sie, die Gefängnisse für jugendliche Verbrechen führen sie vor Augen, die Verbrecherstatistik

bestätigt sie, die schreckliche, unlängbare Thatfache von der zunehmenden Verwilderung der Jugend, aber die 150 Schullehrer in Konstanz resolviren einstimmig: „Wir können nicht zugeben, daß der sittliche Zustand der Jugend schlimmer geworden sei, vielmehr müssen wir erklären, daß er sich gebessert hat.“ Vielleicht liegt das Geheimniß des Zustandekommens dieser Resolution in dem Wörtlein „müssen“? — Wenn mit solcher Resolution etwas genügt werden sollte, so hätten die 150 Herren mit eben solcher Wahrheit und Sachkenntniß auch eine Resolution fassen können, etwa folgenden Inhaltes:

„Wir können nicht zugeben, daß im vorigen Winter so viele Obsthäuser und Reben ertröten sind, vielmehr müssen wir erklären, daß sie sich gebessert haben.“

Die zweite Frage, die behandelt wurde, über den Lehrplan der Volksschule, fand ihre Beantwortung in einer widerspruchsvollen Resolution, wonach der Lehrplan zwar den Bedürfnissen der Schule entspreche, daß aber trotzdem doch eine Revision desselben wünschenswerth sei.

Konstanz.

* Karlsruhe, 4. Oktober.

Karlsruhe, 2. Okt. Wie Sie in letzter Nummer erwähnt, fand am Donnerstag Abend im „Palmengarten“ eine Zusammenkunft derjenigen hiesigen Gewerbetreibenden statt, welche sich durch Besichtigung der Pfalzgausaustellung in Mannheim betheiligten. Da wurde lustig über das Central-Comité geschimpft, weil es so hohe Rechnungen für Plagmiete u. versandte. Wie mir scheint, wollten die Herren hier ihrem gepressten Herzen etwas Luft machen; ich hörte nämlich schon verschiedene Stimmen über das schöne Gelingen der Mannheimer Ausstellung, über die Harmonie dortselbst gegenüber der letzten hiesigen Gewerbeausstellung. „Mit großer Befriedigung wurde da fortwährend der im Jahre 1877 hier abgehaltenen Gewerbeausstellung gedacht“, wo von den Ausstellern gar nichts erhoben wurde, während in Mannheim nicht allein 5 Mark Plagmiete für den Quadratmeter erhoben wurde, was von Allen indessen gern bezahlt werde, sondern daß auch für Erstellung der notwendigen Tische eine unverhältnißmäßig hohe Summe, beispielsweise für einen etwa 1 Quadratmeter großen aus einigen hohen Brettern zusammengewinkelten Tisch nebst der erforderlichen, aus ganz gewöhnlichem Stoff bestehenden Decoration 32 Mk. gefordert und bei Manchem ohnedies für die Decoration noch namhafte Beiträge gerechnet werden. Die meisten Anwesenden erklärten, daß sie sich bereits besäuernd an das Comité hierwegen gewandt hätten, da sie durchaus nicht gesonnen seien, diese übertriebenen Forderungen anzuerkennen. Außerdem wurde in Anbetracht, daß der hiesige Gewerbeverein seiner Zeit die Anregung zur größtmöglichen Betheiligung der hiesigen Gewerbetreibenden an der Ausstellung gab, beschlossen, den Vorstand des Gewerbevereins zu ersuchen, bei dem Mannheimer Ausstellungscomité die Interessen der hiesigen Aussteller wahren und dafür sorgen zu wollen, daß die an sie gestellten hohen Forderungen auf das richtige Maß zurückgeführt werden.

(Vortrag.) Am Samstag Abend hielt Prof. Dr. Dahm von Königsberg hier den angefündigten Vortrag „über altgermanisches Heidenthum im süddeutschen Volksleben der Gegenwart“. Derselbe beruhte auf einer ganz falschen Grundlage und kam daher auch zu falschen Folgerungen. Daß noch einige unschuldige Volksgebräuche, wie z. B. die Johannisfeier, aus der Heidenthum stammen mögen, wollen wir zugeben. Aber daß eigentlich religiöse Feiertage, Feste und Gottesdienste der christlichen Kirche irgend einen Zusammenhang mit dem altgermanischen Heidenthum haben, sogar daraus entlunden seien, ist durchaus unrichtig. Es ist nicht wahr, daß die christlichen Missionäre das Heidenthum hätten fortbestehen lassen und nur nach und nach in christliche Formen geleitet hätten. Im Gegentheil! Der Grundtag aller christlichen Missionäre, in welchem Heidenlande sie auch predigten, ist immer der gleiche: Niemals kann Christus und Belial zusammenwohnen, oder wie der hl. Bischof Remigius dem König Chlodwig bei seiner Taufe sagte: „Verbrenne, was du bisher angebetet hast und bete an, was du verbrannt hast.“ Darum ist Prof. Dahm in grobem Irrthum, wenn er meint, der hl. Bonifatius habe seine Toleranz gegen das Heidenthum dadurch beweisen wollen, daß er die Götterreihe bei Geismar zum Bau einer christlichen Kapelle verwendete. Gerade das Gegentheil ist der Fall: die abgöttisch verehrte Eiche wurde von ihm vernichtet, umgehauen, zerlegt und zerspalten, um den stauenden Heiden die Nichtigkeit ihres Glaubens zu zeigen, sie wurde zum Bau einer christlichen Kirche verwendet, um den Sieg des Christenthums über diesen Götzendienst zu beweisen. Was aber der Herr Professor von einem Schreiben Paps Gregors des Großen erzählt, worin dieser heilige Paps seine Missionäre in Deutschland angewiesen haben soll, die heidnischen Vorurtheile der Germanen zu schonen, und sogar die blutigen Roß- und Stieropfer geduldet habe, so gehört dies in die Reihe der Geschichtslügen. Ja, wie Sie sagten, Herr Professor: „Rohpfer dem Herrn Jesus Christus dargebracht — ein starkes Stück!!!“ Wenn man vor einem angehenden, gebildeten Publikum Vorträge halten will, so sollte man seinen Gegenstand besser kennen. Zu seiner Belehrung wollen wir dem Herrn Professor noch bemerken, daß der Tag des heiligen Georg am 23. April ist, nicht am 24., und zwar aus dem einzigen Grund, weil am 23. April der heilige den Martyrertod erlitten hat; daß Maria Vikimes am 2. Febr. gefeiert wird, weil dies der vierzigste Tag nach Weihnachten ist und daß an diesem Tage zunächst die Richter, d. h. die Wächter, die zum öffentlichen Gottesdienst in der Kirche verwendet werden, geweiht werden; daß das Fest der hl. Dreikönige am

6. Januar schon in der Kirche gefeiert wurde, ehe ein Missionär zu den heidnischen Germanen kam, somit der heidnische Kult dieses Volkes auf die Einsehung jenes Festes keinen Einfluß haben konnte. Die einfältigen Erzählungen von dem Manne, der das Bild des hl. Florian in den Brunnen geworfen, weil dieser Heilige den Brand von Partentirchen nicht gelöst und von der Mutter, die aus Schmerz über den Tod ihres Söhnleins dem Muttergottesbild in der Kapelle das Jesustind aus den Armen gerissen und in den Bach geworfen haben soll, hätte er, auch wenn sie nicht erfunden wären, weglassen dürfen, da sie gar nicht zu dem Gegenstande des Vortrages gehören, so wenig als die ebenso unwahre Behauptung, daß das Landvolk in Oberbayern die Erfindung der Eisenbahnen und des Händnadelgewehrs dem Teufel zuschreibe, worin Hr. Dahm ebenfalls ein Stück „altgermanisches Heidenthum“ finden wollte. Wenn das ein Wis sein sollte, war er herzlich schlecht. — Die eigentliche Tendenz des Vortrages war zwar vorsichtig verborgen, ließ sich jedoch aus dem Inhalt des Ganzen wohl erkennen und an einer Stelle schaute der Pferdefuß der Tendenz deutlich hervor, als der Herr Professor zwar den poetischen Aberglauben des Heidenthums in Schutz nahm, nur gegen die eine Form desselben, „den süßlichen, wehrauchdustenden Aberglauben“ seinen Abscheu ausdrückte. Diese Tendenz ist gegen die christliche Religion und insbesondere gegen die katholische Religion gerichtet, welche als eine bloße Fortsetzung des altgermanischen Heidenthums dargestellt werden sollte. Wie wäre es sonst zu erklären, daß von dem gelehrten Herrn Professor andere Ueberreste des altgermanischen Heidenthums im Volksleben ganz unerwähnt geblieben sind? War er doch so erfindungsreich, bei den unbedeutendsten Dingen heidnische Anklänge zu erfinden, wenn sie religiöser Natur waren, aber wo mit der christlichen Kirche kein Zusammenhang herzustellen war, da fand sich der Redner nicht veranlaßt, die Dinge zu erwähnen. Nur so erklärt es sich z. B., daß die deutsche Benennung der Wochentage, die wenigstens bei drei Tagen klar und deutlich die Namen altgermanischer Götter tragen, Dienstag, Donnerstag und Freitag, in diesem gelehrten Vortrage ganz übergangen wurde. Aber freilich dieser stammt nicht von der christlichen Kirche. Also aufrichtig gesagt: der Vortrag war auch wieder ein Stück „Culturkampf“.

(Steuerzettel.) Die Kapitalrentensteuerpflichtigen Einwohner hiesiger Stadt werden in Kenntnis gesetzt, daß die Kapitalrentensteuer-Forderungszettel für das Jahr 1880 bei der Steuer-einnahmestelle III dahier (Kreuzstraße 11a, links vom Thoreingange) von heute an während der nächsten acht Tage in Empfang genommen werden können, andernfalls dieselben offen in die Wohnungen der Betreffenden geschickt werden.

(Diebstähle.) Am 13. September wurde aus der Empfangshalle des hiesigen Güterbahnhofes eine Kiste mit Uhren entwendet. Die fragliche Kiste kam von Freiburg und wurde am 13. v. M. aus dem Eisenbahnwagen entladen und in die Güterhalle verbracht; sie ist für Uhrmacher W. Krausbed hier bestimmt und enthielt nach Angabe des Adressaten 4 Regulatoren. — Am 27. v. M. wurde aus der Wirtschaft des Bierbrauers Clever ein dem Obsthändler Johann Müller von Zürich gehöriger Reisefack mit verschiedenen Kleidungsstücken entwendet.

(Unfug.) Vorgestern Nacht wurde das neuerstellte eiserne Umfassungsgeländer am Garten des Herrn Stadtrath S. Meß, Ecke der Schützen- und Rippurrer-Straße, von ruchloser Hand zerflört, nachdem dasselbe erst gestern im Anstrich vollendet worden war. Offenbar haben bei dem Zerflörungsmerk mehrere Individuen zusammengewirkt, da zwei Steinposten über dem Sodel abgebrochen und drei aus dem Verband des Mauerwerks gelöst sind, was der Kraft eines einzelnen nicht möglich gewesen wäre. Man ist um so mehr entrüstet über diesen Akt biblischer Rohheit, da der Beschädigte als höchst achtbarer, um das öffentliche Wohl verdienter Mann allgemeines Ansehen genießt. — Das Vorkommniß sollte der Behörde doch auf's Neue beweisen, wie nothwendig die Wiedererrichtung einer Polizeistation in unserm Stadttheil ist.

Kleine badische Chronik.

* **Karlsruhe, 4. Okt.** Vom Herrn Redacteur der „Konst. Zeitung“ werden wir wegen eines aus dem „Konst. Tagebl.“ abgedruckten Artikels zu nachstehender Berichtigung veranlaßt: „Ihre Nummer 226 vom 3. Oktober enthält einen Artikel aus Konstanz vom 1. Oktober, betreffend einen Vorfall im Gasthaus zur „Sonne“, worin es heißt: „Bergeblüth warteten wir und die Leser der „Konst. Ztg.“ auf einen wahrheitsgetreuen Bericht von Seite der „Konst. Ztg.“, deren Redacteur mit bei der hiesigen Gesellschaft gewesen sein soll und somit über den jedenfalls interessanten Vorfall aus eigener Anschauung berichten konnte.“ Hierzu habe ich berichtigend zu bemerken: Es ist unwar, daß ich bei dem fraglichen Vorfall in der „Sonne“ anwesend war und über denselben aus eigener Anschauung berichten konnte.“

* **Dagland, 3. Okt.** Der Landbriefträger Karl Heinrich Ahle in Mühlburg steht wegen mehrfacher Unterschlagung im Amte, Fälschung und Beiseitigung von Poststücken in Untersuchung.

† **Aus dem Oberland, 2. Oktober.** Der ehemalige altkatholische Pfarrer Ignos Schöpf von Sauldorf hat sich der Kirche wieder unterworfen und seine Buße angetreten, nach welcher er wohl in seiner Heimathsbischofs Diöcese wieder eine Anstellung bekommen wird.

× **Vom Elzthale, 2. Okt.** Gestern hatte unser Thal hohe Besuche. Ihre Majestäten, der deutsche Kaiser und die Kaiserin hatten dieses Jahr den schönen Erdwinkel am Fuße des Randeles ausserloren, um daselbst in stiller Weise das hohe Geburtsfest der Kaiserin Augusta zu begehen. Um 1 Uhr Mittags brachten 12 Chaisen das kaiserliche Paar, welches begleitet von der

groß, Familie und Gefolge zuerst im Bad Suggenthal Station machte und daselbst dинierte. Abends halb 5 Uhr fuhren die hohen Herrschaften in Waldkirch ein, um im Hotel „St. Margeritha“ den Kaffee zu nehmen. Obwohl alle Empfangsfeierlichkeiten verboten waren und jedweder officielle Empfang abgelehnt wurde, so prangten doch Bad und Amtsstadt im Festtagsgewande reicher Besatzung und Bekrönung. Im Hofe des „St. Margeritha-Hotels“ wurden einige gewünschte Scenen aus dem Festzuge bei der Gewerbeausstellung reproduziert, während eiliche Simonswälder Mädchen in ihrer Wäldertracht mit den „Schäppoli“ und hohen rothgoldenen Cylindern an der Tafel servierten. Vor der Abfahrt und Rückkehr nach Baden-Baden besuchten die hohen Herrschaften noch die nahegelegene Stadtkirche, empfangen vom Stadtiler und begrüßt in kurzer Anrede von Herrn Stadtpfarrer Hauser. Der Kaiser erwiderte huldvollst und überreichte nach Besichtigung des Gotteshauses diesem eine reichliche Gabe für die Armen.

* **Konstanz**, 28. Sept. Zwischen den Abgeordneten der beiden Stadtverwaltungen Konstanz und Bregenz finden noch fortwährend Verhandlungen statt betreffs Förderung des Projekts einer Trajettfähre zwischen Bregenz-Friedrichshafen-Konstanz. Die Behörden von Friedrichshafen halten sich einseitig noch fern, weil sie mit den übrigen württembergischen Seegemeinden auf die Herstellung der Bodensee-Gürtelbahn dringen. Allein nach den Rundgebungen sonst gut unterrichteter bayerischer Blätter zu schließen, besteht in Münden jetzt weniger als je die Geneigtheit, die Concession für die Anschließstrecke nach Bindau zu erteilen, so daß über kurz oder lang Friedrichshafen als der Dritte im Bunde erscheinen dürfte. Der Stadtrat von Konstanz insbesondere entwickelt in dieser Angelegenheit große Energie. Er hat eine Vorstellung an das großherzogliche Handelsministerium abgehen lassen mit dem Antrag: behufs alsbaldiger Herstellung dieser Verbindung mit den österreichischen Behörden in Verhandlung zu treten.

Herbstberichte.

* **Weingarten**, 1. Okt. Gesehern hatten wir hier Traubenlese; wie vorausgesehen, war das Ergebnis, mit wenig Ausnahmen, ein so geringes, daß die Weinbergbesitzer nicht selbst zum Keltern schreiten können, sondern die paar Trauben an Wirthe und Weinhändler das Pfund zu 15—18 Pfg. verkaufen. Besser Situirte kauften sich Obst zu ihren Trauben, um mit diesem zusammen ihren Hausrant für's kommende Jahr zu bereiten. Dagegen sind die wenigen Trauben sehr schön. Alte Praktiker versprechen sich, weil das Holz in den Reben gut ausgegüht und der Traubenpils nicht aufgetreten, für's nächste Jahr einen guten Herbst. Möchten sie recht haben!

* **Schwyzingen**, 2. Okt. Mit den Hopfen sieht es flau aus, woran aber diese selbst schuld sind; denn wir haben die Beobachtung gemacht, daß man fast nur Prima-Waare sucht, und die ist beinahe ganz vergriffen, oder in sicheren Händen, d. h. bei den Händlern zu treffen. Dagegen soll man in verschiedenen Orten des Burtstein noch vorzügliche Waare finden, und wird in dieser Beziehung namentlich Kronau genannt. Gegenüber den Klagen über die Stille in der jetzigen Verkaufszeit glauben wir die Beobachtung gemacht zu haben, daß die Borräthe getrodener Hopfen schon längst Abnehmer gefunden hätten, wenn sie — hübsches Ansehen und guten Geruch hätten. — Für Labatsgruppen werden heute 12 Pfg. per Pfund bezahlt. In Blankstadt soll der Verkauf im Hopfengeschäft ebenfalls ohne Bedeutung sein; in letzter Zeit waren die Angebote 40—60 M. pro Centner, heute schweigt die Nachfrage vollständig. Für Labats-Gruppen bezahlt man dort 10 Pfg. pro Pfund. — Die Gerste wurde verkauft zu 17 Mark per Malter, die Spelz zu 8 Mark per Centner. — Zum Schluß wäre noch ein Beispiel von Kartoffellegen auch für weitere Kreise erwähnenswerth. Der hiesige Gastwirth J. hat nämlich auf einen halben Morgen großen Acker drei große Bordwagen voll sog. Klostertarteln eingeheimst, worunter Exemplare sich befanden, die 1 1/2 Pfund schwer waren, und zwar nicht wenige. Uebrigens erfahren wir von ähnlichem Erntesege noch weitere Beispiele, dessen man sich hier wie in der Umgegend zu erfreuen hat.

Schwurgericht.

○ **Karlsruhe**, 1. Okt. Anklage gegen Johann Georg Nunn von Oberbach wegen Meineid. Der Angeklagte hat in einer Prozeßsache des Jakob Lächler in Jpringen gegen die Dienstherrin des Angeklagten vor dem Landgericht Pforzheim geschworen, er habe für seine Herrin, die Wittwe Friedrich in Jpringen 28 Mark an den Lächler bezahlt. Diese Behauptung erhält der Angeklagte auch heute aufrecht. Nach gepflogener Beweisverhandlung beantworteten die Geschworenen die an sie gerichtete Schuldfrage mit „Ja“ und verurtheilt der Gerichtshof den Angeklagten zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr 3 Monaten und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren und in die Kosten.

Anklage gegen Karl Kast von Eisingen wegen Todtschlagsversuchs. Der Angeklagte ist 36 Jahre alt, verheirathet. Kast hat am 22. Juli d. J. in seinem Hofe die Sophie Jügel mittelst eines Messers körperlich leicht verletzt, jedoch ohne Ueberlegung. Der Angeklagte erklärt, er sei von Besinnung gekommen, als sein Kind geschrien habe, das gewohnt gewesen sei, von der eben verstorbenen Kuh Milch zu trinken. Der Gerichtsarzt bezeichnet die Wunde der Jügel als eine sehr oberflächliche Schnittwunde (nicht als Stichwunde). Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage wegen des Mordversuchs, bejahten jedoch die zweite, auf schwere vorläufige Körperverletzung im Sinne des § 223 a gerichtete Frage unter Bewährung mildernder Umstände, worauf der Angeklagte zu einer Gefängnißstrafe von 6 Monaten verurtheilt wurde.

— Nachtrag zur Tagesordnung: Montag, den 4. Okt., Nachmittags 4 Uhr: Martin Kornmüller Wittwe von Ruppure wegen Meineids. Dienstag, den 5. Okt., Vorm. halb 9 Uhr: Gottlieb Faas von Salmbach, z. Z. in Pforzheim, und Genossen wegen betrügerischen und einfachen Banterutts.

* **Offenburg**, 27. Okt. 3. Anklage gegen Fidel Hafer von Oberwolsch wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit. Auf den Wahrspruch der Geschworenen, welche die Schuldfrage hinsichtlich eines Verbrechens bejahten, dagegen solche bezüglich eines weiteren Verbrechens verneinten und mildernde Umstände annahmen, wurde der Angeklagte vom Schwurgerichtshof zu einer Gefängnißstrafe von einem Jahre verurtheilt. Die Verhandlung war geheim.

4. Anklage gegen Waldbögenbauer Johann Wehrle von Gutach wegen Meineids. Der Angeklagte, bisher gut beleumdet, wurde beschuldigt, am 18. Januar 1879 den ihm durch Urtheil der Civillammer in Offenburg am 16. November 1878 auferlegten Haupteid bezüglich der ihm von dem Dienstrecht Gottfr. Moser von Gulach in 6 Posten zu verschiedenen Zeiten vom 20. Februar 1875 bis 7. Mai 1876 im Gesamtbetrage von 4621 Mark 15 Pfg. gemachten Darleihen wesentlich falsch geleistet zu haben. Auf den Wahrspruch der Geschworenen, welche die Schuldfrage mit Ausnahme eines Postens von 171 M. 43 Pfg. bejahten, wurde der Angeklagte zu einer Zuchthausstrafe von 3 Jahren, zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren und zur dauernden Unfähigkeit, als Zeuge oder Sachverständiger eidliches Zeugniß abzulegen, verurtheilt.

5. Anklage gegen den 20 Jahre alten, ledigen Expeditionsgehilfen Karl August Jörger von Gengenbach wegen Unterschlagung im Amte und falscher Buchführung. Der Angeklagte wurde beschuldigt, als Expeditionsgehilfe bei der Großh. Bahnexpedition in Haslach, sohin als Beamter, amtlich empfangenes Geld im Gesamtbetrage von 99 M. 50 Pf. sich rechtswidrig zuzueignen und in Beziehung auf diese Unterschlagung, die zur Eintragung oder Controle bestimmten Rechnungen, Register oder Bücher unrichtig geführt, verfälscht oder unterdrückt zu haben. Auf den Wahrspruch der Geschworenen, welche die Schuldfragen bejahten, jedoch mildernde Umstände annahmen, wurde der Angeklagte zu einer Gefängnißstrafe von 10 Monaten verurtheilt.

6. Anklage gegen Gottfried Kaiser von Oberwolsch wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit. Auf den Wahrspruch der Geschworenen, welche die Schuldfrage verneinten, wurde der Angeklagte freigesprochen. Die Sitzung war geheim.

7. Anklage gegen Wilhelm Sum von Oberwolsch wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit. Auf den Wahrspruch der Geschworenen, welche die Schuldfrage hinsichtlich eines Verbrechens bejahten, dagegen solche wegen eines weiteren Verbrechens verneinten, wurde der Angeklagte zu einer Zuchthausstrafe von 2 Jahren verurtheilt.

* **Freiburg**, 30. Sept. 5. Anklage gegen Anna Arber von Gränichen wegen Kindsmord. Dieselbe, 29 Jahre alt, Fabrikarbeiterin, tödtete ihr neugeborenes Kind durch Erstickten, indem sie dasselbe mit der Bettdecke vollständig zudeckte. Urtheil: 4 Jahre und 6 Monate Gefängniß.

Die 6. Anklage wurde wegen Ausbleibens zweier Zeugen vertagt.

7. Anklage gegen Peter Heilmann von Burg wegen Meineids. Der Angeklagte wurde wegen Auflösung eines Verpflegungs- und Wohnungsvertrags auf eine bestimmte Dauer von Karl Hauser von Burg verklagt, mit der Begründung, daß Ersterer ihn beschimpft und mißhandelt habe. Durch einen Eid widersprach Heilmann diesen Behauptungen. Eine weitere Anklage suchte nachzuweisen, daß die von Heilmann durch Eid abgelegneten Thatsachen wahr seien. Die Beweishebung verneinte den Thatbestand und durch den Ausspruch der Geschworenen wurde der Angeklagte freigesprochen.

8. Anklage gegen Leopold Büchin von Mauchen wegen Unterschlagung im Amte. Da das Verfahren gegen Leopold Büchin, welcher als Gemeindevorstand mit Hinterlassung eines bedeutenden Deficits flüchtig geworden, vorläufig eingestellt wurde, kam heute nur die Anklage wegen Beihilfe zu dem von Büchin begangenen Verbrechen zur Verhandlung und erschienen auf der Anklagebank a) die Ehefrau des Ludwig Büchin, Karoline geb. Sommerhalter; b) Burkhard Bomstein, Feldhüter von Mauchen; c) Ludwig Maier, Polizeidiener von da; d) Konrad Sommerhalter, Landwirth von da; e) August Sommerhalter, Landwirth von da. Die Schuldfragen wurden bezüglich sämtlicher fünf Angeklagten verneint und die Angeklagten freigesprochen.

* **Konstanz**, 29. Sept. 6. Anklage gegen Aug. Kräger von Reimbach. Derselbe war von 1862 bis zum 19. Nov. 1875 Ortsrechner des zur Gesamtgemeinde Niedheim gehörenden Nebenortes Reimbach, und von 1873 bis Dezember 1879 Bürgermeister von Niedheim und als solcher zugleich auch Vorsitzender des Verwaltungsrathes Reimbach. Schon durch Urtheil der hiesigen Strafkammer vom 29. Juni v. J. wegen widerrechtlicher Gehührenerhebung und Betrugs zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt, hat er sich heute über die Anklage der gewinnfächtigen Fälschung einer öffentlichen Urkunde, sowie der mehrfachen, zum Theil mit unrichtiger Buchführung verbundenen Unterschlagung, verübt in seinen verschiedenen Ämtern, zu verantworten. Von der Anklage der Urkundensfälschung wurde er freigesprochen, dagegen schuldig befunden, 314 M. 92 Pfg., die er am 30. Juli 1874 und 647 M. 61 Pfg., die er am 16. Oktober 1875 für die Gemeinde bei der Sparkasse Heiligenberg erhoben, unterschlagen und den Eintrag dieser Einnahmen in sein Kassenbuch vorläufig unterlassen, und außerdem den Betrag von 235 M. 35 Pfg., welchen ein Schuldner der Gemeinde am 12. Mai 1876 an ihn als Bürgermeister bezahlt hatte, für sich verbraucht zu haben. Es wurde gegen ihn unter Einrechnung der am

29. Juni d. J. ausgesprochenen Strafe auf eine Gesamtzuchthausstrafe von 2 Jahren 5 Monaten und Verlust der Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren erlannt.

7. Anklage gegen Mathias Maier von Gundholzen wegen Meineids. Derselbe ist angeklagt, in einem Rechtsstreite den Eid wesentlich falsch geleistet zu haben, er habe bei Auszahlung eines von Ferdinand Engelmann von Jbnang mit Beschlag belegten Guthabens noch keine Kenntniß von der durch den Bürgermeister erlassenen Beschlagnahme verfügt. Die entscheidenden Zeitpunkte drängen sich in wenige Tage zusammen. Die Beschlagnahme war in Abwesenheit des Rath. Maier seiner Mutter zugestellt; der Beweis, daß letztere ihm hievon von der Auszahlung Kenntniß gegeben habe, beruht lediglich auf Inzichten, die den Geschworenen nicht schlüssig erschienen, weshalb Freisprechung erfolgte.

Kunst und Wissenschaft.

* **Karlsruhe**, 4. Oktober. Rossini's „Barbier von Sevilla“, welcher an Stelle des angekündigten „Don Juan“ gestern stattfand, nahm einen sehr schönen Verlauf. Frau Meyseheyim (Rosine) sang und spielte sehr hübsch; ebenso die Herren Hauser (Figaro), Rosenber (Almaviva), Kürner (Basilio) und Harlach (Bartolo). Ohne Herrn Harlach nahe treten zu wollen, so müssen wir eben doch gestehen, daß eine andere Besetzung dieser Partie, und zwar durch einen Bassisten als wünschenswerth zu erachten wäre, damit namentlich in den Ensemblestücken der Bass mehr zur Geltung gelangte. Geleitet wurde die Oper von Herrn Deijoff, welcher gestern in unserem Musentempel zum letzten Male den Taktstock schwang. Beim Betreten des Directionsplatzes, welches mit Lorbeerkränzen geschmückt war, wurde der anerkannt tüchtige Dirigent von Seite des Publikums mit Applaus geehrt. Nach der Vorstellung versammelten sich die Mitglieder der Oper, an der Spitze Herr General-Intendant v. Puttli, nebst den Regisseuren der Oper und des Schauspiels in dem Saale des „Erbrinzen“, wo in verschiedenen Tönen und Reden der Thätigkeit Deijoff's gedacht wurde.

* **Karlsruhe**, 4. Okt. Von Herrn Felix Motz, dem neuen Capellmeister unseres Hoftheaters, ist die in Weimar zum ersten Male aufgeführte Oper „Agnes Bernauer“ zur Aufführung angenommen worden. Dieselbe soll gelegentlich der Geburtstagsfeier der Großherzogin in Scene gehen.

* **Karlsruhe**, 4. Okt. Im Hofopertheater in Wien wird Herr v. Bodányi, der neue Heldentenor, im Oktober als Raoul, Vasco und Rhadames debütiren. Sonderbar! Hier wollte man mit dem genannten Herrn auch einen Versuch machen, mußte aber leider davon abgehen.

□ **München**, 2. Okt. Hier sind für diese Saison „Carmen“ von Bizet, „Erlhard“ von Albert und „Die Wiltiger“ von Hallström als Opern-Novitäten in Aussicht gestellt.

P. Hermann Koneberg, o. s. B., Pfarrer in Ottobrunen, Ritter des k. b. Militärverdienst-Ordens und des eisernen Kreuzes, der heilige Benedict und sein Orden. Eine Jubiläumsgabe für das Volk. Zweite Auflage. Kempten, Jos. Kösel'sche Buchhandlung. 1880.

Als man heuer das Jubiläum des 1400sten Geburtsjahres des hl. Benedict von Nursia, des berühmten Ordensstifters beging, welchem die katholische Kirche und die europäische Cultur so viel verdankt, gingen aus den stillen Jellen der jetzt lebenden Benedictiner-Mönche eine große Anzahl gediegener und praktischer Schriften hervor. Von denselben haben wir in Nr. 190 zwei besprochen, welchen sich würdig als weitere das oben genannte Büchlein anschließt. Ganz besonders möchten wir den katholischen Eltern empfehlen, dieses Schriftchen für ihre Knaben anzuschaffen, welche die Mittelschulen besuchen und der Gefahr ausgesetzt sind, einen verkehrten Geschichtsunterricht genießen zu müssen, der für ihr ganzes Leben gleich einem geistigen Gifte von den nachtheiligsten Folgen ist. Der Verfasser der oben genannten Schrift hat es sich zur Lebensaufgabe gesetzt, im populären Stile recht praktische Lese- und Lehr-Bücher für die studirende Jugend und die Volksschule zu veröffentlichen. So entstanden seine „Lebensbilder für Christen“ und die „Katholische Kinder-Bibliothek“. Nur durch die Verbreitung derartiger Schriften unter der Schuljugend ist es möglich, den verderblichen Folgen der sog. confessionslosen Lesebücher, den Borurtheilen unserer Zeit und den einseitigen Geschichtsbüchern, die eben einmal in unsern Anstalten leider eingeführt sind, mit Erfolg entgegenzuarbeiten. Durch solche Bücher hat der katholische Schüler ein Mittel in der Hand, den Lehrer der Geschichte zu controliren.

Neueste Nachrichten.

† **Antivari**, 3. Okt. Hier eingetroffenen Nachrichten zufolge sind 620 Skutarioten und 180 mohamedanische Mittelalbanesen sowie 200 Albaner in Dulcigno eingetroffen; dagegen soll daselbst kein einziger Malsowe oder Miribite sein, da erstere in Tuzi gesehen, während letztere mit der albanesischen Liga vereinigt sind. Die Zahl der Albanesen in und um Dulcigno dürfte 4000 keinesfalls übersteigen. Die Zahl der Türken schätzt man auf 6000.

Redacteur: P. H. Gerber.

Santen.

Bender, Johann, Schuhmacher von Langenbrüden (Amtsgericht Bruchsal). Anmeldetermin 18. Oktober, Prüfungstermin 25. Oktober.

Kalender für 1881.

	M. Pf.
Sonntags-Kalender	— 30
— mit Schreibpapier durchschossen	— 35
Kalender für Zeit und Ewigkeit	— 30
— mit Schreibpapier durchschossen	— 35
(Erscheint in ca. 14 Tagen)	
Sendboten-Kalender	— 50
Regensburger Marien-Kalender	— 50
Einsiedler-Kalender Ausgabe I.	— 35
— Ausgabe II. mit schönem Farbendruck-Titelbilde	— 40
Neuer Einsiedler-Kalender	— 35
Monika-Kalender	— 50
Der Wetter vom Rhein	— 30
Würzburger Diebstahl-Kalender, mit Schreibpapier durchschossen	— 35
Würzburger lathol. Haus-Kalender, mit Schreibpapier durchschossen	— 30
Würzburger Vaterlands-Kalender, mit Schreibpapier durchschossen	— 30
Würzburger lustiger Bilder-Kalender, mit Schreibpapier durchschossen	— 30
Würzburger Jahresbote, mit Schreibpapier durchschossen	— 20
Rheinischer Volkskalender (Mainz)	— 25
Frankfurter Volkskalender	— 35
Katholischer Volks- und Hauskalender (Stuttgart)	— 30
Landwirtschaftlicher Kalender (Freiburg)	— 35
Wanderer am Bodensee	— 20
— mit Schreibpapier durchschossen	— 25
Katholischer Bilderkalender	— 30
Weber's Illustrirter Kalender	4 —
Pohl's Illustrirter Hauskalender	— 50
Pius-Kalender	— 50
Bonifazius-Kalender von G. Müller	— 75
Cucurbitus-Kalender	— 50
Gemminger's kleiner Marien-Kalender	— 60
Leo-Kalender	— 50
Volksfreund-Kalender	— 50
Kleiner Pratt. Hauskalender	— 20
Taschenbuch für den lathol. Clerus, gebunden	1 80
Kathol. Lehrkalender, geb.	1 —
Taschenkalender für die studierende Jugend, cart.	— 40
Kleiner Dienstbucalendar	— 20
Badischer Geschäftskalender, geb.	1 20
Deutscher Geschäftskalender, geb.	1 20
Bult-Kalender, cart.	1 50
Stabel's gemeinnütziger Schreibkalender, cart.	1 —
Moser's Notizkalender als Schreibunterlage	2 —
Abreißkalender für das deutsche Haus	— 80
Portemonnaie-Kalender, elegant geb.	— 50
Wandkalender von 5 Pfg. bis 1 M. Platte gratis.	

Sämmtliche Kalender werden auf Wunsch gerne zur Ansicht gesandt und liefern wir an **Wiederverkäufer mit hohem Rabatt.** 2.1

Freiburg. Literarische Anstalt.

Organistenstelle
an hiesiger Pfarrkirche mit einem Gehalt von ca. 300 Mark, einschließlich der Casualien, ist auf 1. November d. J. zu besetzen. Bewerber wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse (darunter ein pfarramtliches über religiös-sittliches Verhalten) beim Pfarramt **Waldbshut** innerhalb 14 Tagen melden.
Waldbshut, 1. Oktober 1880.
Kathol. Stiftungs-Commission.
S. Bürgermaier.

Damen-Zugstiefel
von
Wischleder mit Rahmensohle 4 1/2 — 5 1/2 M.
Schwarz und Marocco 6 — 8 " "
Kibleder 8 — 10 " "
Kibleder mit Doppelsohle 9 " "
Bachette, 6" hoch) mit ganz bestem 10 1/2 " "
Kib, 6" hoch, Handrahme) Absatz und 11 1/2 " "
empfehlen in reicher Auswahl.
E. Zimmermann,
3.3 Berderplatz 31.

Karlsruhe.
Dr. medicin. Louis Schön,
24, Spitalstraße 24, parterre, neben Hotel „Geiß“
— vorm. in militär-ärztlichen Diensten in den letzten Feldzügen — hat seine Praxis in der **Gesamtheitkunde — Medicin, Chirurgie u. Geburtshilfe — heute eröffnet** und besigt amtliche Anerkennungen wegen durchgeführten hervorragenden Leistungen in den schwersten und gefährlichsten Krankheits-Fällen (auch Frauenkrankheiten).
3.1
Sprechstunden: 8—10 u. 2—4 Uhr.

Karlsruhe.
Dr. medicin. Louis Schön,
24, Spitalstraße 24, parterre, neben Hotel „Geiß“
— vorm. in militär-ärztlichen Diensten in den letzten Feldzügen — hat seine Praxis in der **Gesamtheitkunde — Medicin, Chirurgie u. Geburtshilfe — heute eröffnet** und besigt amtliche Anerkennungen wegen durchgeführten hervorragenden Leistungen in den schwersten und gefährlichsten Krankheits-Fällen (auch Frauenkrankheiten).
3.1
Sprechstunden: 8—10 u. 2—4 Uhr.

Allgem. Versorgungs-Anstalt im Grossh. Baden zu Karlsruhe.

Nach den Rechnungsergebnissen wachsende Leibrente.
Unsere Herren Vertreter wie unsere Hauptkasse sind ermächtigt, die auf 31. Dezember l. J. verfallenden Renten schon vom 11. Oktober d. J. an auszuzahlen.
Rechenenschaftsberichte, aus denen der Betrag der Rente zu ersehen ist, werden unentgeltlich daselbst abgegeben.
Der Verwaltungsrath.

Karlsruhe.
Institut und Pensionat
von
A. FECHT, Premierlieutenant a. D.
Vorbereitung für das Einjährig-Freiwilligen- und Portepeseführer's-Examen. Beginn des Winterkursus am 7. Oktober. Anmeldungen Mittwoch, den 6. Oktober, von 10 bis 12 Uhr Vormittags.
Prospectus gratis und franco durch Herrn Bielefeld's Hofbuchhandlung.

Brillen
nach Vorschrift der Vereinsklinik empfiehlt zu billigsten Preisen 40-21
Rudolf Meeß, Kaiserstraße 82, beim Marktplatz.
Reparaturen prompt und billig.

Crucifixe und Heiligen-Statuen
in sehr großer Auswahl, zu äußerst billigen Preisen bei
J. DORER,
Herrenstraße 30,
gegenüber der kathol. Kirche.

Grabdenkmale
sind bei Unterzeichnetem vorräthig aufgestellt; auch werden solche nach jeder Zeichnung in Marmor und Sandstein billig angefertigt. 3.2
T. Münnseer,
Bild- und Steinbauer, Müppurrerstraße Nr. 14.

Die erwartete Schiffsladung
la. Ruhrfetttschrot
ist eingetroffen und empfehle ich solche zum billigsten Preise.
Ph. Bader,
Holz- und Kohlen-Geschäft,
Waldfstraße 87.
4.2

Griechische Weine
1 Probekiste
mit 12 ganzen Flaschen in 12 ausgewählten Sorten von Cephalonia, Corinth, Patras und Santorin versendet — Flaschen und Kiste frei — zu **19 Mark**.
J. F. Menzer, Neckargemünd, Ritter des Königl. Griech. Erlöser-Ordens.

Rosenkranz-Bettel,
à Bogen 10 Pfennig, sind zu haben bei der Expedition des **„Badischen Beobachters“** in Karlsruhe, Adlerstraße Nr. 18.

Im Verlage des **„Badischen Beobachters“** in Karlsruhe, Adlerstraße 18, ist zu haben:
Andenken an den Empfang der heiligen Firmung.
100 Stück 2 Mark.

Druck und Verlag der Actiengesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe: Heinrich Vogel, Director.

Donnerstag, 7. Oktober:
Freie Conferenz
im „Einhorn“, Bruchsal.

Harmonische
Altar-Glocken
(etwas wirklich Schönes),
drei- bis vierstimmig, in harmonischen Accorden gestimmt, mit brillantem Klang und eleganter Einfassung, das Paar mit 3 Glocken 30 M., mit 6 Glocken 24 M. liefert umgehend die
Actiengesellschaft „Badenia“
in Karlsruhe.

Constantia.
Mittwoch, den 6. d. M., Abends 8 Uhr, Versammlung im Vereinslokal. Vortrag.

Pensionsgesuch.
Für einen jungen Mann (Ausländer) wird in guter, katholischer Familie vollständige Pension gesucht. Offerten sogleich sub **J. H.** an die Expedition d. Bl.

Empfehlung.
Mein reichhaltiges Lager in **Porzellan-, Stein- und Glaswaaren** empfehle einem geehrten Publikum zur gefl. Abnahme und sichere äußerst billige Preise zu. Auch nehme ich Vereinsgeld an Zahlung an.
Gleichzeitig bringe meinen ganz gut sortirten **50-Pfg.-Bazar** in empfehlende Erinnerung. Ergebenst **S. Fäßle,** Kronenstraße.

Lotterie von Baden. V. Klasse.
Ziehung 18. bis 25. Oktober.
Haupttreffer: **60,000, 30,000, 10,000, 5,000, 4,000, 3,000, 2,000, 1,000 u. s. w.**
Gezogen werden **5,000 Treffer.**
Erneuerungs-Loose à 2 M., Kauf-Loose à 10 M. sind zu haben in der Expedition des **„Bad. Beobachters“** in Karlsruhe.

Groß. Hoftheater in Karlsruhe.
Dienstag, den 5. Oktober. Drittes Quartal. 104. Abonnements-Vorstellung. Zum ersten Male: **Die Wärendtaute.** Lustspiel in 4 Akten von Genßlein. Anfang halb 7 Uhr.

Standesbuchs-Auszüge.
Cheaufgebote:
1. Okt. Jakob Rosenfeld von Hohenheim, Kaufmann hier, mit Bertha Simon von Köln.
2. „ Karl L. Eberle von Dietlingen, Landwirth alda, mit Wilhelmine Wendel von Remmingen.
2. „ Ludwig August Moser von Hammersheim, Schiffer alda, mit Maria Anna Bing von Mahlberg.
Geburtserklärungen:
2. Okt. Jakob Holwäger von Diebelsheim, Hofmeister hier, mit Magdalene Mayer von Achern.
2. „ Karl Frei von Knielingen, Maurer hier, mit Emma Schmidt von Lauf.
2. „ Johann Engel von Königsbach, Metzger hier, mit Elisabetha Bippes von Diebelsheim.
2. „ Emil Seibert von hier, Regierungsrath hier, mit Albertine Diez von hier.
2. „ Wilhelm Bidel von hier, Mechaniker in Baden, mit Karoline Rapp von hier.
2. „ Konrad Bonnet von Färth, Schmied hier, mit Juliane Blant von Sandweier.
Geburten:
29. Sept. Frieda Rosa, Vater Friedrich Mehret, Schieferdecker.

Zwangs-Verfeigerungen.
Heidelberg. Montag, 11. Okt., Nachm. 2 Uhr, a. d. R.: der + Georg Adermann, Witwe, Barbara, geb. Busche; Wohnhaus.
Stengen bei Billingen. Montag, 11. Okt., Nachm. 3 Uhr, a. d. R.: dem Andreas Lehmann; Aeder, Wohnhaus, Garten.
Wolfsch. Mittwoch, 6. Okt., Nachm. 3 Uhr, a. d. R.: dem Mathäus Kiefer, Bahnwirth; Wohnhaus am Bahnhof mit Gemüsegarten, Detonomiegebäude, Aeder, Kirchdenberge ic.
Wülm bei Forstheim. Freitag, 15. Okt., Nachm. 2 Uhr, a. d. R.: dem Bäder Chr. Meisenbacher; Behausung, Aeder, Wiesen, Garten, Wald.